

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 54 (1998)
Heft: 5

Rubrik: Sprachpflege

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf das, was man in einem Topf zusammen kocht, so dass wir es eher *Eintopf* nennen würden. Bei *Paella* ist das ganz ähnlich, denn die spanische *paella* ist eine *Pfanne*, worin

sich allerlei vereint befindet; also ebenfalls unser *Eintopf*; was allerdings nicht so interessant appetitlich klingt wie auf Spanisch.

Klaus Mampell

Sprachpflege

Das Passiv – eine Leidensgeschichte

Das Passiv ist vor allem in folgenden Textsorten am Platz: Gebrauchsanweisungen. Die Aufzählung ist abschliessend.

Sätze im Aktiv, auch Tatform genannt, sind kürzer, anschaulicher und kräftiger. «Die Bedienung der Maschine kann auch ungeübten Personen überlassen werden.» Das klingt fahl und schwach – eben nach Gebrauchsanweisung. Im Aktiv heisst das: «Sie können Ihren Lehrling an die Maschine stellen.» Oder: «Sergio Z. wurde mehrmals ins Gesicht geschlagen, zu Boden geworfen und anschliessend mit einem Messer am Kopf verletzt.» Der Satz ist völlig korrekt. Nur interessiert die Leser eben genau dasselbe wie die Polizei: Wer hats getan?

«Der Unterschied zwischen Aktiv und Passiv», sagt William Zinsser, «ist der Unterschied zwischen Leben und Tod.» Das Aktiv betont die Handlung und nennt den Täter, das Passiv fasst das Ergebnis zusammen und nennt das Opfer. Erwünscht ist das Passiv eigentlich nur in drei Fällen:

wenn der Täter erraten werden kann («Briefträger Heubach ist schon wieder gebissen worden.»), wenn er niemanden interessiert («Das Bad wird um 19 Uhr geschlossen.») oder wenn höhere Mächte im Spiel sind («Wagen wurden durch die Luft geschleudert, Telefonmasten wie Streichhölzer geknickt ...»).

Der Grund, wieso das Passiv dennoch so oft verwendet wird (da wars wieder!), ist simpel: Es hat ein paar ganz praktische Seiten. Ich muss zum Beispiel nicht jedesmal diese heiklen Namen nennen, wer jetzt schon wieder was gesagt oder getan hat. Da kann dann mit einem Stadtratsbeschluss sich einverstanden erklärt werden, obwohl von einer Minderheit der Räte sich dagegen ausgesprochen worden ist. Allgemein wird das Passiv vor allem dort gern verwendet, wo ein Punkt nicht ganz hundertprozentig klargestellt werden möchte. Oder wo Verantwortung abgeschoben werden möchte. Wenn also ein Schiedsrichter einen Penalty gibt, statt den Stürmer wegen der Schwalbe im Strafraum zu warnen, dann hat er nicht falsch entschieden, sondern er ist von einem Fehlentscheid heimgesucht worden.

Obwohl sich meinerseits immer wieder dagegen ausgesprochen worden ist, wird die amtliche und schwerfällige passive Form viel zu oft verwendet. Wenn, wie nur zu oft gelesen werden kann, geschrieben wird, die Arbeitslosigkeit müsse vom Staat in den Griff bekommen werden oder an einer Party seien Drogen zu sich genommen worden, dann soll hier darauf hingewiesen sein, dass, wenn derart passiv formuliert wird, den Lesern sozusagen nur noch Sprachleichen serviert werden. In diesem Punkt muss sich entscheidend gebessert werden, ansonsten sich auf ein grauenhaftes Deutsch zubewegt wird.

Beat Gloor

Immer wieder die gleichen Fehler in den Medien!

In den letzten paar Monaten sind mir folgende Fehler (am Fernseher eingeblendet oder in Zeitungen) aufgefallen:

alt-Regierungsrat, ex-Ehemann statt richtig: *alt Regierungsrat* oder *Alt-Regierungsrat, Ex-Ehemann*
bestverdienendste statt richtig: *bestverdienende*
entgeltlich statt richtig: *entgeltlich*
entgültig statt richtig: *endgültig*
Identitätskarte statt richtig:

Identitätskarte
infisziert statt richtig: *infiziert*
ins unendliche statt richtig: *ins Unendliche*
Kosten/Nutzenverhältnis statt richtig: *Kosten-Nutzen-Verhältnis*
krankte & ältere Menschen statt richtig: ... *und* ... (& ist nur in Firmennamen zulässig)
Magendarmspezialist statt richtig: *Magen-Darm-Spezialist*
Pijama statt richtig: *Pyjama*
anfang/anfangs Jahr statt richtig: *Anfang Jahr* (wie *Ende, Mitte Jahr*); dagegen: *anfangs* (zuerst, anfänglich) dachte ich ...; umgangssprachlich auch als Präposition mit Genitiv: *anfangs des Jahres 1998*. (Siehe auch Sprachspiegel 3/98, «Briefkasten» S. 144)
Wittwe, Wittwer statt richtig: *Witwe, Witwer*
Fond statt richtig: *Fonds* (*Fond*: Hintergrund, Rücksitz eines Wagens; *Fonds*: Geldmittel, «à fonds perdu»)
à fonds statt richtig: *à fond* (gründlich). Dass selbst der Duden in den früheren Fremdwörterbüchern stets hier *à fonds* schrieb, macht die Sache nicht besser. Erst in der neuesten Auflage (1997) ist der Fehler endlich korrigiert worden. *Paul Walaulta*